Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 111. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 13. Februar 1891.**

Die Sonntagsruhe.

⚭ Berlin, 12. Februar.

Die Ordnung der Sonntagsruhe gehört ohne Zweifel zu den schwierigsten Materien, welche der Gesetzgeber zu behandeln hat. Wenn es immer möglich wäre, eine Arbeit am Montag früh genau an derselben Stelle wieder aufzunehmen, wo man sie am Sonnabend Abend gelassen hat, würde die Sache um Vieles leichter sein. Es giebt indessen eine ganze Anzahl von wirthschaftlichen Arbeiten, die von ihrem Beginn bis zu ihrer Vollendung eine Reihe von Tagen erfordern, und in diesem Zeitraum nicht unterbrochen werden können, wenn nicht das halbfertige Product dem Verderben ausgesetzt sein soll. Man erinnere sich an die Mälzerei, wo die im Keimen befindliche Gerste einer steten Behandlung bedarf, an die Gährungsprocesse, die in der Brauerei und Brennerei vorkommen. Die Arbeit am Sonntage zu verbieten, hieße auch den Beginn der Arbeit am Sonnabend und noch einigen vorhergehenden Arbeiten verbieten. Es hieße, den mehrtägigen Arbeitsproceß so verlegen, daß er unter allen Umständen am Sonnabend Abend fertig wird.

Der Gesetzentwurf, wie ihn die Regierung vorgelegt und die Commission dann mit nicht unwesentlichen Abänderungen genehmigt hat, ist bemüht gewesen, einerseits das Princip der Sonntagsruhe nach Kräften zu wahren und andererseits den praktischen Bedürfnissen, welche aus der Vielgestaltigkeit des Betriebes hervorgehen, nach Kräften gerecht zu werden. Darüber ist er in eine sehr umfangreiche Casuistik verfallen. Es giebt Ausnahmen von der Sonntagsruhe, die nur durch eine Genehmigung des Bundesraths zugelassen werden können, andere, die von der oberen und noch andere, die von der unteren Verwaltungsbehörde zugelassen werden können. Und trotzdem fürchte ich, daß die Casuistik noch immer nicht umfassend genug ist, um jedem Bedürfniß gerecht zu werden.

Der Anspruch, den ein Arbeiter auf Sonntagsruhe hat, kann von dem Arbeitgeber nach seiner Wahl in dreifacher Weise erfüllt werden: Entweder darf der Arbeiter des Sonntags nicht länger als jedesmal drei Stunden beschäftigt werden, oder es ist ihm an jedem zweiten Sonntag die Zeit von Morgens bis Abends frei zu geben, oder er hat an jedem dritten Sonntage das Recht auf eine sechsunddreißigstündige Ruhe. Das ist also das Minimum, mit welchem sich die Arbeiter in den Betrieben zufrieden geben müssen, deren Natur eine vollständige Aussetzung der Arbeit am Sonntag nicht zuläßt. In der Mehrzahl der Betriebe ist ihnen volle Sonntagsruhe gesichert.

Für diejenigen Gewerbe, welche betrieben werden müssen, wenn den Feiernden die volle Ausnutzung ihres Sonntags ermöglicht sein soll, gelten diese Vorschriften nicht. Lustbarkeiten mit Einschluß des Theaters, Schankwirthschaftsbetrieb und Eisenbahnfahrt (mit Einschluß der feiertäglichen Extrazüge) unterliegen diesen Beschränkungen nicht. Für diejenigen Personen, die hier mit Arbeiten beladen werden, wird eine Compensation darin gefunden werden müssen, daß ihnen ein Zuschlag zum Lohn bewilligt wird. Gerade bei diesen Gewerken wird sich am leichtesten die Möglichkeit herstellen lassen, anstatt des Sonntags einen freien Tag in der Woche zu bewilligen. Die Gesammtheit dieser Vorschriften kommt den Wünschen der Arbeiter so weit entgegen, wie es praktisch irgend durchführbar ist. Uebrigens ist die Sonntagsruhe ein Punkt, bei welchem die freie Verständigung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber ihre besten Wirkungen thun wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. Februar.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses führte zu einem überraschenden Ergebniß. Am Mittwoch wollte die Rechte in überstürzter Weise den Schluß der Debatte über die Besteuerung der Actiengesellschaften herbeiführen und nur eine kleine Majorität verhinderte dies. Gestern wurde demnach die Debatte fortgesetzt und im Verlauf derselben zeigte es sich, daß man die Ungerechtigkeit der Doppelbesteuerung der Besitzer von Actien fast allseitig anerkannte. Schließlich wurde der Antrag Achenbach angenommen, wonach denjenigen, welche nachweislich Actien während des ganzen, dem Veranlagungsjahre vorangehenden Steuerjahres eigenthümlich besessen, der auf dieses Einkommen entfallende Antheil der Einkommensteuer erstattet wird. Die „Freis. Ztg." knüpft an die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses folgende Bemerkungen:

Der Commissionsbeschluß wollte bekanntlich die Doppelbesteuerung herbeiführen für alles Einkommen der Gesellschaften, welches mehr als $3\frac{1}{2}$ pCt. des Kapitals beträgt. Eine mittlere Richtung suchte einen Ausweg in der Richtung, daß den einzelnen Theilhabern der Gesellschaft gestattet wird, denjenigen Theil ihres Einkommens, der bereits bei den Gesellschaften besteuert ist, bei Besteuerung ihres steuerpflichtigen Einkommens zurückerstattet zu verlangen. Diese mittlere Richtung fand u. a. Ausdruck in einem Antrag der Freiconservativen. Diesem Antrag wandte sich am Donnerstag ein Theil der Conservativen zu. Da derselbe außerdem von denjenigen unterstützt wurde, welche gegen jede Doppelbesteuerung waren, aber in diesem Ausweg das kleinere Uebel erkannten, so erlangte der Antrag mit Hilfe der Freisinnigen, der Nationalliberalen und eines Theils des Centrums eine knappe Mehrheit zum großen Verdruß der Herren Windthorst und Frhr. von Hammerstein.

Indeß war dies zunächst nur eine Eventualabstimmung. Nach derselben kam es zur Abstimmung darüber, ob überhaupt eine Doppelbesteuerung der Gesellschaften stattfinden sollte. Unter der Führung Windthorst's wandten sich nunmehr die Fanatiker des Centrums für Doppelbesteuerung gegen den § 1, Nr. 4 des Gesetzes, welcher das Princip der Doppelbesteuerung aussprach. Wurde jetzt das Princip der Doppelbesteuerung abgelehnt, so annullirte diese Abstimmung auch die vorher eventuell angenommene Modalität der Ausführung. Hätten die Nationalliberalen nunmehr in ihrer Mehrzahl gleich den Freisinnigen gegen das Princip der Doppelbesteuerung gestimmt, so wäre dieselbe mindestens für die zweite Lesung beseitigt worden. Das that aber die Mehrzahl der Nationalliberalen nicht.

So ist denn also beschlossen: Doppelbesteuerung der Actiengesellschaften, Berggewerkschaften und eingetragenen Genossenschaften, mit der Maßgabe, daß die Besitzer von Actien, Kuren oder Geschäftsantheilen der Genossenschaften, welche solche Antheile in dem der Veranlagung vorhergehenden Steuerjahre eigenthümlich besessen und die Zinsen und Gewinnantheile daraus bezogen haben, den auf dieses Einkommen entfallenden Antheil der Einkommensteuer erstattet erhalten, wenn sie solches bei der Declaration ausdrücklich angegeben haben. Die Besitzer solcher Antheile haben den Nachweis hierüber **bei derjenigen Veranlagungscommission zu erbringen, in deren Bezirk die Gesellschaft ihren Sitz hat.**

Im Publikum wird man lachen und spotten über eine solche Steuergesetzgebung. Und zwar mit Recht! Machen wir uns die Bedeutung derselben an einem praktischen Beispiele klar. Gesetzt, daß in dem Jahreseinkommen einer Privatperson von 6000 Mark auch 1000 Mark enthalten sind an Einkommen, welches erwächst aus Dividenden im Betrage von je 100 Mark von 10 verschiedenen Actien-Gesellschaften, so ist für den Einkommensteuerpflichtigen die Möglichkeit vorhanden, auf den Gesammtsteuerbetrag für 6000 Mark Einkommen in Höhe von 160 Mark den auf 1000 Mark entfallenden Antheil von $26\frac{2}{3}$ Mark zurückerstattet zu erhalten. Der Steuerpflichtige muß aber zu diesem Zweck zehn verschiedene Briefe schreiben an zehn verschiedene Veranlagungscommissionen, die sich am Sitze der zehn verschiedenen Actiengesellschaften befinden, von welchen er Dividendenscheine besitzt. Wenn demnächst vor jeder dieser zehn Gesellschaften von ihm der Nachweis erbracht wird, daß er die betreffenden Actien schon seit Jahresfrist inne hat, so kann er die Zurückerstattung von je 2,66 Mark Einkommensteuer von diesen zehn verschiedenen Stellen erlangen.

Ein solcher Paragraph ist offenbar ebenso widersinnig in steuertechnischer wie in steuerpolitischer Beziehung. Kleinen Leuten bringt er nicht den mindesten Vortheil; nur für große Bankhäuser, welche Actien in Beträgen von Hunderttausenden besitzen, rentirt sich das umständliche Verfahren für die Zurückerstattung solcher Steuerbeträge.

Allerdings wird man bis zur dritten Berathung noch versuchen, dieses Verfahren einfacher und zweckmäßiger zu gestalten. Immerhin aber wird dasselbe fortgesetzt Aergerniß und Verdruß mit sich bringen. Das hat dann allerdings das Gute, daß es die Ungerechtigkeit und den Widersinn der ganzen jetzt zur Einführung gelangenden Doppelbesteuerung in lebendigem Bewußtsein erhalten wird.

Die freisinnige Partei hat für diesen Antrag gestimmt als für eine erste Bresche nicht blos in das System der Doppelbesteuerung, sondern überhaupt der Commissionsbeschlüsse. Der fiscalische Ring, den die Mehrheit der Einkommensteuercommission geschlossen hatte, ist gleich bei der ersten Abstimmung durchbrochen worden. Hoffentlich behält es nicht allein bei dieser Abänderung der Commissionsbeschlüsse sein Bewenden.

Deutschland.

Berlin, 12. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Justiz-Rath Becherer zu Berlin und dem Sanitäts-Rath Dr. Schmidtborn zu Saarbrücken den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Steuermann Karl Schulten zu Düsseldorf, dem bisherigen Kirchenkassen-Rendanten, Maurer Friedrich Gille zu Voigtstedt im Kreise Sangerhausen und dem pensionirten Provinzial-Straßenaufseher Joachim Rettig zu Alsdorf im Kreise Altenkirchen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich rumänischen Obersten Kiritzescu, Commandeur der 2. Cavallerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; sowie dem Königlich rumänischen Major Corlatescu, Flügel-Adjutanten des Königs von Rumänien, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (Reichs-Gesetzbl. Seite 7) mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Justizverwaltung, soweit sich diese in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befindet, den Staatssecretär des Reichs-Justizamts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Bosse beauftragt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Rechtsanwälten Ströver bei dem Landgericht in Metz und Schmidtmüller bei dem Ober-Landesgericht in Colmar, sowie den Notaren Krafft in Sulz bei Gebweiler und Bauer in Thann den Charakter als Kaiserlicher Justiz-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat die Regierungs-Assessoren Metzel zu Marienwerder und Fölsche zu Magdeburg zu Regierungs-Räthen ernannt.

Der bisherige Custos an der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen Dr. Carl Molitor ist zum Bibliothekar der Paulinischen Bibliothek bei der Königlichen Akademie zu Münster i. W. ernannt worden. (R.-Anz.)

* **Berlin**, 12. Februar. [Tages-Chronik.] Das conservative „Deutsche Tagebl." veröffentlicht eine förmliche Absage an den Fürsten Bismarck. Unter der Ueberschrift: „Ein ernstes Wort zur Lage" veröffentlicht das Blatt einen Artikel, in welchem es u. A. heißt: „Wir erklären unsererseits hiermit mit allem Nachdruck, daß für eine frondirende Richtung, die in der Weise der „Hamb. Nachr." und der Münchener „Allg. Ztg." gegen die Regierung agirt, auf conservativer Seite kein Verständniß besteht, und die Möglichkeit, sich mit ihr zu begegnen, ja auch um sie länger ohne Protest schweigend gewähren zu lassen, ausgeschlossen ist."

Wir haben bereits ausführliche Mittheilungen aus der Begründung der neuen Eisenbahnvorlage gebracht. Bekanntlich werden in der Vorlage 53 800 000 Mark gefordert, mit welchen die Verwaltung 550 Locomotiven, 800 Personenwagen und 6500 Gepäck- und Güterwagen beschaffen will. Die Beschaffuugen sollen indeß nicht auf einmal, sondern, dem Bedürfniß entsprechend, nur allmählig stattfinden, „um eine unberechtigte Preissteigerung zu verhüten". „Sollte letztere dennoch versucht werden," so heißt es in den Motiven, „so werden, wie bisher, die geeigneten Mittel anzuwenden sein, um die Preise auf die der Geschäftslage entsprechende und angemessene Höhe zurückzuführen. Bei der Veranschlagung der Preise für die Betriebsmittel ist schon darauf Rücksicht genommen, daß dieselben voraussichtlich nicht auf der gegenwärtigen Höhe verbleiben werden." Bei 31 750 vorhandenen offenen Güterwagen ohne Bremse wird das Ladegewicht auf $12\frac{1}{2}$ Tonnen erhöht werden. Die demnächst zu beschaffenden offenen Güterwagen mit Bremse sollen mit einem Ladegewicht von 15 Tonnen und vergrößertem Laderaum versehen sein. Am 1. April 1890 waren auf den preußischen Staatsbahnen vorhanden 9118 Locomotiven, 14 795 Personenwagen, 186 686 Gepäck- und Güterwagen.

Meine erste und letzte Brautwerbung.

[1] Von P. Steinitz.

Es war in Chicago-Illinois. Ich hatte soeben dem Chefredacteur der „Illinois Staatszeitung" Herrn Hermann Raster mein Wochenpensum gebracht und fand bei ihm einen großen, schönen, klug und vornehm aussehenden Herrn von etwa vierzig Jahren. „Lupus in fabula", sagte Herr Redacteur Raster, „wir haben heute von Ihnen gesprochen. Herr Redacteur Hanke hat unvermuthet in Familienangelegenheiten nach Deutschland reisen müssen und dieser Herr, Herr Dr. Bereghy, vertritt ihn. Ich sagte dem Herrn Doctor soeben, daß er in Ihnen einen Landsmann findet, und ich weiß aus Erfahrung daß Ihre Landsleute in der Fremde sich innig an einander schließen."

„Ja", sagte ich, die dargebotene Hand des Doctors ergreifend. „Das ist auch natürlich, denn jeder Landsmann repräsentirt ein Stück der Heimath, die wir aus irgend einem Grunde entbehren müssen, die uns aber tratz allein Weltbürgerthum stets theuer bleibt."

Während ich sprach, hatte ich wahrgenommen, wie Dr. Bereghy's Lippen zuckten, als bemühten sie sich vergeblich, Worte zu formuliren und ich sah, daß dieses peinliche Zucken von einer nervösen Bewegung des Kopfes begleitet war.

„S—s—s—so iistss", sagte er jetzt, „und darum fallen auch in der Fremde alle Sonderneigungen fort. Zu Hause ist der Eine Baier, der Andere Preuße, der Dritte Oesterreicher; sobald sie aber zum Beispiel nach Amerika kommen, fühlen sie sich als Deutsche. In unseren Vereinen sind die heterogensten Elemente durch das Band der gemeinsamen Vaterlandsliebe innig verbunden. Wenigstens habe ich dies überall, wo ich bisher gewirkt, in Newyork, Philadelphia und Cincinnati wahrgenommen."

Er hatte etwas langsam und schleppend aber ganz deutlich gesprochen; nur während der ersten Worte waren die Anfangs- und Endbuchstaben stammelnd wiederholt worden. Aber man sah an den bebenden Lippen, zuckenden Halsmuskeln und angespannten Gesichtsnerven, welch peinliche Anstrengung ihm das Sprechen verursachte, wie er gegen diese krankhafte Beschränkung seiner Ausdrucksfähigkeit ankämpfte. Selbst seine Finger bewegten sich nervös, als wollten sie die widerspänstige Zunge unterstützen oder zwingen. Ich bin von Natur ein Freund uud Bewunderer alles Schönen; ich liebe schöne Menschen, ganz unabhängig von ihren sonstigen Eigenschaften, schon um ihrer Schönheit willen und das Stottern dieses schönen, kraftvollen, gebildeten und, wie ich sofort merkte, geistig begabten Mannes berührte mich wie persönlicher Schmerz.

Später fand ich, daß er im normalen Verkehr nur wenig unter seinem Gebrechen zu leiden hatte. Es waren immer nur die einleitenden Worte, die er schwer formuliren konnte, später war der Fluß seiner Rede nur selten gehemmt. Eines nur mußte er vermeiden, den Affect. Jede freudige oder schmerzliche Erregung, Zorn oder Leidenschaft lähmte seine Zunge und er konnte dann nur mit fast übermenschlicher Anstregung unverständliche, schlecht artikulirte Worte lallen. Leider war er äußerst sensitiver Natur, besaß ein feuriges, leidenschaftliches Temperament und seine Selbstbeherrschung versagte wie seine Zunge. Darum auch zeichneten sich seine schriftlichen Arbeiten durch eine solch markige Kraft, reiche Gedankenfülle und schwungvolle Beredtsamkeit aus, weil er eben gezwnngen war, sein ganzes reiches Gedankenleben, Alles, was sein hochbegabter, feingebildeter Geist erfassen, denken und schaffen konnte, einzig durch das geschriebene Wort auszudrücken. Er gab nur große Staatsnoten aus, die Scheidemünze des gesprochenen Wortes wußte er nicht umzusetzen.

Aber noch eine Sprache gab es, in der er es meisterhaft verstand, seinem hohen Gedankenflug Ausdruck zu geben: die Musik. Er spielte Clavier, wie ich es nie vorher oder seither gehört, und er betete die Musik an. In die Oper und zu Concerten ging er nur selten, denn seine Ansprüche waren nicht leicht zu befriedigen; aber an jedem Sonntag ging er in die deutsche Missionskirche, wo, wie er sagte, er eine wahrhaft phänomenale Frauenstimme entdeckt habe; eine Stimme, wie sie keine der großen professionellen Sängerinnen: Nilsson, Patti, Lucca und Andere je besessen haben.

Redacteur Hanke war in Berlin geblieben und Dr. Bereghy hatte dessen Stelle definitiv übernommen. Herr Chefredacteur Raster schätzte ihn hoch und Personal und Mitarbeiter liebten ihn. Er war ein warmherziger, liebenswerther Mensch, dem sein schmerzliches Uebel nichts von seiner Lebensfreudigkeit raubte, und weit davon entfernt, sich melancholisch oder verbittert abzuschließen, suchte er die Gesellschaft auf und ließ sich nicht abhalten, der Schönheit zu huldigen, wo er sie fand und um ihre Gunst zu werben.

Er war trotz seiner vierzig Jahre sehr empfänglich für diese Gunst und darin lag eben die Tragik seines Geschickes, daß er sich nach Anschluß, nach einem warmen Liebesglück sehnte; daß aber eben diese Sehnsucht sein trauriges Uebel erhöhte und im entscheidenden Momente, da er sein Glück zu fassen und festzuhalten wähnte, es ihm entschlüpfte.

Er verkehrte sehr viel in Familien von Landsleuten und Collegen und überall schätzte man ihn, überall wetteiferte Alt und Jung darin, ihn sein Gebrechen mitleidig und zartfühlend gar nicht empfinden zu lassen. Es konnte auch nicht fehlen, daß ein solch schöner Mann, umgeben von dem Nimbus schriftstellerischer und künstlerischer Begabung, auf ein Mädchenherz einwirke. Oft sah ich ein schönes Auge bei seiner Annäherung verheißungsvoll aufleuchten, aber nur im Anfange der Bekanntschaft. So wie diese weiter gedieh, trat allmälig Ermüdung, Mitleid, Angst und Widerwillen an die Stelle der heißen Erwartung und dann war Alles zu Ende, um an anderer Stelle wieder anzufangen.

Diese Herzenselasticität und unverdrossene Lebensfreude lockten mir oft ein Lächeln ab, aber sie waren eben ein Beweis, daß sein Herz bei all diesen Spielereien gar nicht mitgespielt hatte, seine Phantasie allein hatte Feuer gefangen und jede Windrichtung lenkte die Flamme anderswo hin. Einmal glaubte ich ihn wirklich schon geborgen, da plötzlich hörte ich, daß seine augenblicklich Erwählte, ein sehr hübsches und gutes, aber blutarmes Mädchen, einen Wittwer mit drei kleinen Kindern heirathe. Diesmal war meine Neugierde stärker als mein Zartgefühl, und ich fragte die Dame geradeaus, wie das gekommen war. „Ja sehen Sie," sagte sie seufzend, „es ist ja wahr, daß ich ganz unverantwortlich handle; aber ich kann nicht anders! Ich war auf dem besten Wege, mich in Bereghy ehrlich zu verlieben, aber das Mädchen muß erst noch geboren werden, das eine Liebeserklärung von ihm vernommen hat und dem nicht vor Mitleid, Angst und — Widerwillen das Herz erschüttert — und — abgewendet würde. Man müßte blind, taubstumm oder ein Engel des Erbarmens sein, um nach diesem grauenhaften, unarticulirten Stammeln, diesen von Nervenzuckungen begleiteten erschütternden und — lächerlichen Gesten dem Manne noch nahen zu können. Unmöglich!"

Ich seufzte. „Aber wie kommt es," fragte ich, „daß er sein trauriges Geschick so heiter trägt und nie entmuthigt wird?" „Oh," sagte sie lachend, „ich denke, die Mädchen machen es Alle wie ich. Wir wissen uns schuldig, denn wir haben ihn sozusagen angelockt, und wir hüten uns, ihm weh zu thun. Wir erfinden eben Alle irgend ein Hinderniß, das uns verbietet, das Geschenk seiner Liebe anzunehmen. Dann hat ihm eine gütige Fee eine wohlthätige Spende mit auf den Lebensweg gegeben, damit er vor Verzweiflung bewahrt bleibe: ein gut Theil harmloser Selbstschätzung. Er kennt seinen Werth und rechnet darauf endlich doch Diejenige zu finden, die ihn zu würdigen versteht."

(Fortsetzung folgt.)

In der **Budgetcommission** des Abgeordnetenhauses kamen am Donnerstag verschiedene Petitionen und Beschwerden zur Sprache über den Wagenmangel, der während der letzten Monate, namentlich in den Kohlenrevieren, in sehr störender Weise zu Tage getreten sei. Von Seiten der Regierungsvertreter wurde auf die sehr bedeutende Steigerung der Betriebsmittel hingewiesen, welche in den letzten Jahren bewirkt worden sei und noch immer im Auge behalten werde. Die ungeheure Steigerung des Verkehrs und die durch die Witterung bedingten Störungen ließen sich nicht immer voraussehen.

⁂ **Berlin, 12. Februar.** [Stadtverordneten-Versammlung.] Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Petition einer Versammlung von Arbeitslosen um Erlaß der Miethssteuer bei Miethen bis zu 300 M. mindestens für das Vierteljahr Januar-März d. J., über welche der Stadtv. Haß Bericht erstattet. Referent beginnt mit der Bemerkung, daß er im Auftrage des Petitions-Ausschusses von einer Verlesung der Petition Abstand nehmen würde, da dieselbe von Beleidigungen gegen einzelne Mitglieder der Versammlung, gegen den Magistrat und gegen die gesammte Stadtverwaltung strotze. Man würde den Verfasser der Petition vor dem Strafrichter zur Verantwortung ziehen, wenn die Versammlung es nicht unter ihrer Würde halte, von solchen Beleidigungen Notiz zu nehmen. Aber sehr zu bedauern sei es, daß auch ein Mitglied der Versammlung an der Petition Theil genommen habe, und daß dasselbe einem Schriftstücke nahe stehe, wie es in dem Archiv der Versammlung bisher noch nicht vorhanden sei. Wie der betreffende Herr dies mit seinem Versprechen in Einklang bringen wolle, seine besten Kräfte für das Wohl und Gedeihen der Stadt einzusetzen, und wie er es mit dem Anstandsgefühl vereinbaren wolle, eine derartige Sprache zu führen, das müsse er dem betreffenden Herrn selbst überlassen. Ueber den Grad der Werthschätzung seiner Person in diesem Hause werde er sich aber wohl keine Illusionen machen. (Beifall.) Der Petitionsausschuß empfehle in erster Reihe der Versammlung, über die Petition zur Tages-Ordnung überzugehen, da der Instanzenweg nicht inne gehalten sei. In materieller Beziehung sei hervorzuheben, daß die Versammlung selbst in der früheren Sitzung einen eigentlichen Nothstand nicht habe anerkennen können. Die Miethssteuer werde auf Grund des Gesetzes und des Reglements vom Jahre 1856 erhoben. Eine Herabsetzung dürfe nur bei Festsetzung des Etats geschehen. Im Uebrigen könne er noch mittheilen, daß der Magistrat bereits eine entsprechende Herabsetzung der Miethssteuer ins Auge gefaßt habe. Eine objective, nicht durch Parteiinteressen getrübte Kritik müsse anerkennen, daß seitens der Gemeindebehörde alles geschehe, um etwa vorhandene Noth zu heben; möge die Alarmtrommel noch so emsig gerührt werden, die städtische Verwaltung werde sich nie von ihren Grundsätzen ableiten lassen und besonders nicht von ihrem Bestreben, das materielle und geistige Wohl, besonders der arbeitenden Klassen, nach Kräften zu heben. (Beifall.) Stadtv. Voigtherr erwidert, daß man mit dem Wortlaute der Petition nicht zu sehr ins Gericht gehen könne. Es sei die Aeußerung von Leuten, die unter dem Drucke des größten Elendes ständen. Derjenige seiner Gesinnungsgenossen, welchem die Angriffe des Referenten gelten sollten, sei der Stadtv. Zubeil gewesen. Er müßte behaupten, daß die Ausführungen des Referenten zu der Wahrheit im krassesten Widerspruche ständen. Sein College Zubeil sei in der Versammlung nur als Referent thätig gewesen. Es handelte sich auch um eine Protest-Versammlung, die auf die wenig freundliche Abfertigung zu antworten hatte, welche ihre frühere Petition in der Versammlung erfahren hatte. Wenn die Versammlung sich stets in einer so kühl und vornehm lächelnden Weise den Nothleidenden gegenüber verhalte, so werde sie bald in der Bürgerschaft ihren Lohn finden. — Stadtv. Cassel empfiehlt, über den Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen, da sie bei der jetzigen Situation nicht zur Ausführung gelangen könne. Die Kritik des Referenten über den Stadtv. Zubeil sei jedenfalls zutreffend, denn sonst würde der letztere, der ja in der Versammlung anwesend war, widersprochen haben. Wenn der Stadtv. Voigtherr der Meinung sei, daß die in der Petition gebrauchte Sprache die Sprache der Unglücklichen sei, so sei es jedenfalls neu, daß ein Bittender, der etwas von einem Geber wünsche, einen solchen Ton anschlage, wie die Petenten. Es scheine, als ob die Petition nur in Scene gesetzt worden sei, um Aufsehen zu erregen und um sie zu weiteren Agitationen zu benutzen. In Betreff des Tones der Petition habe auch der dem Collegen Zubeil sehr nahe stehende Stadtv. Tutzauer sein Bedauern ausgesprochen. Herr Voigtherr spreche ja auch aus, daß er den Ton nicht billige, behaupte aber, daß man die Führer der Socialdemokraten nicht dafür verantwortlich machen könne. Es sei zu hoffen, daß Herr Voigtherr seinen Einfluß, den er auf die Socialdemokraten habe, dazu benutzen werde, einer Wiederholung solcher Petitionen vorzubeugen. Die Stadtverwaltung stehe so geachtet da, daß sie sich um dergleichen Angriffe nicht zu kümmern brauche, aber im Interesse einer ruhigen, sachlichen Erörterung der städtischen Angelegenheiten sei es wünschenswerth, daß derartige Verhetzungen ein Ende nehmen. (Beifall.) — Stadtv. Klein ruft: Antwort bei der Reichstagswahl! — Der Referent verwahrt sich gegen die Beschuldigung, daß er unwahre Behauptungen aufgestellt habe und verliest einen Bericht aus dem „Vorwärts", wonach der Stadtv. Zubeil jener Versammlung als Referent beiwohnte.

[Der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung] ist folgendes Allerhöchste Dankschreiben des Kaisers zugegangen:

„Die freudige Theilnahme an Meinem Geburtstage, wie sie sich in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin in der mannigfachsten Weise kundgegeben, hat auch in der Glückwunsch-Adresse der Stadtverordneten beredten Ausdruck gefunden. Es berührt Mich sehr wohlthuend, in diesen Kundgebungen den treuen Sinn und die vertrauensvolle Ergebenheit der Berliner Bürgerschaft zu erkennen, und kann Ich es Mir nicht versagen, den Stadtverordneten für die tiefempfundenen Segenswünsche Meinen aufrichtigen Dank zu Theil werden zu lassen.

Berlin, 2. Februar 1891. (gez.) Wilhelm R.

An die Stadtverordneten zu Berlin."

[Die Volksschulgesetzcommission] des Abgeordnetenhauses berieth § 118 der Vorlage (Trennung vereinigter Schul- und Kirchenämter). Angenommen wurde folgender vom Abg. Dr. Brüel vorgeschlagener Absatz: „Die Abtrennung der niederen Küsterdienste kann von der Bezirksregierung unter Verpflichtung der Gemeinden (Gutsbezirke, Schulverbände), die zur Versehung dieser Dienste nöthigen Mittel den zuständigen kirchlichen Organen zur Verfügung zu stellen, einseitig angeordnet werden." Ferner wurde auf Antrag des Abg. Graf Clairon d'Haussonville folgender Zusatz beschlossen: „Bevor die Trennung angeordnet wird, ist die zuständige Kirchenbehörde zu hören. Erklärt dieselbe sich gegen die Trennung, so kann diese nur mit landesherrlicher Genehmigung erfolgen. Desgleichen kann die Trennung durch landesherrliche Anordnung ausgesprochen werden, wenn die Bezirksregierung der Trennung widerspricht." Eine zu § 119 (Urlaub der Lehrer) an die Vertreter der Staatsregierung gerichtete Anfrage bezüglich der Stellvertretungskosten bei Einberufung der Lehrer als Ersatzreservisten zum Militärdienst wurde dahin beantwortet, daß die Gemeinden in solchen Fällen allerdings zu diesen Kosten verpflichtet sind, daß aber die Regierung den leistungsunfähigen Gemeinden Hilfe angedeihen läßt, um die Vertretungskosten zu bestreiten.

[In der Commission für die Novelle zum Krankenkassengesetz] wurde auf Antrag Eberty ein neuer § 34a eingeschaltet, welcher bestimmt, daß die Mitglieder des Vorstandes ihr Amt als unentgeltliches Ehrenamt verwalten und daß die Ablehnung der Wahl zum Vorstande nur aus denselben Gründen zulässig ist, aus welchen das Amt eines Vormundes abgelehnt werden kann. § 46a (Zwangsverbände zur Anstellung gemeinsamer Kassenbeamten, Aerzte ꝛc.) wird bekämpft von Dr. Hirsch und Hitze, befürwortet mit Rücksicht auf Berliner Verhältnisse von Eberty und schließlich gegen dessen und die Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen abgelehnt. §§ 46b und c, 47, 48 und 48a werden mit redactionellen Aenderungen angenommen.

[Marine.] S. M. Kreuzer „Habicht", Commandant Corvetten-Capitän von Dresky, ist am 11. Februar cr. in Capstadt eingetroffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar.

• **Weiteres über den Criminal-Commissarius Stein.** Wir konnten gestern mittheilen, daß der Gegenvormund in der Klose'schen Vormundschaftssache sich von der Außercourssetzung der Werthpapiere überzeugt zu haben glaubte. Wie sich nun herausstellt, muß derselbe aber von Stein getäuscht worden sein, denn auf den bis jetzt im Besitz der verschiedensten Firmen und Privatpersonen aufgefundenen Papieren aus jener Vormundschaftssache — von denen einige schon am 11. Juni 1889 veräußert worden sind — fehlt jeder Vermerk einer Außercourssetzung. Es sind nun zwei Möglichkeiten vorhanden, entweder ist es Stein gelungen, dem Gegenvormund auf irgend eine Weise die Außercourssetzung vorzuspiegeln, oder die Außercourssetzung ist zwar erfolgt, aber der Vermerk außerordentlich geschickt wieder entfernt worden. Die Papiere sind in die Hände verschiedener Banquiers gegangen, ohne den geringsten Verdacht zu erregen und es konnte an denselben bisher keine Spur einer derartigen Manipulation entdeckt werden. Einige Pfandbriefe der Posener Landschaft sind sogar in der Zwischenzeit ausgeloost und ohne jeden Anstand eingelöst worden, wobei sie doch gewiß von der betreffenden Kasse der sorgfältigsten Prüfung unterzogen wurden. — Die Nachricht, daß Stein einen Paß besitze, ist nach Mittheilung des Polizeipräsidiums unrichtig. In Bezug darauf geht uns vom Herrn Polizeipräsidenten Dr. Bienko folgende Berichtigung mit dem Ersuchen um Aufnahme zu: „Die Breslauer Zeitung vom 12. d. M. — Nr. 108 Abendausgabe — bringt auf Seite 2 (Provinzial-Zeitung) die Mittheilung, daß der seit dem 25. vorigen Monats verschwundene, nunmehr steckbrieflich verfolgte Criminal-Commissarius Stein „sich vor seinem achttägigen Urlaube einen Paß habe geben lassen, ohne daß es Jemanden aufgefallen wäre." Diese Nachricht ist völlig aus der Luft gegriffen. Der Criminal-Commissarius Stein hat am 13. Juli 1889 zum Zwecke einer Badereise nach Teplitz eine Paßkarte gelöst, seitdem aber ein Reiselegitimationspapier weder nachgesucht noch erhalten." Uns war mitgetheilt worden, Stein habe sich vor seiner Abreise einen Paß erbeten und habe dabei auf recht schnelle Ausstellung desselben gedrängt. — Ueber das Gerücht, daß Stein im Auslande verhaftet worden sei, sind nähere Mittheilungen uns nicht zugegangen.

• **Naturalverpflegungsstationen** haben im Reg.-Bezirk Oppeln während des Jahres 1890, abgesehen von der seitens eines Privatvereins in der Stadt Neisse unterhaltenen Station, 12 bestanden, und zwar in der Kreisstadt Cosel 1, im Kreise Falkenberg 3 (Falkenberg, Friedland, Schurgast), im Kreise Grottkau 3 (Grottkau, Ottmachau und Kroschen), im Kreise Neustadt 5 (Neustadt, Ober-Glogau, Zültz, Klein-Strehlitz und Steinau). In diesen Anstalten, deren günstiger Einfluß auf den Rückgang des Vagabundenthums unverkennbar gewesen ist, wurden im abgelaufenen Jahre 7517 Nachtquartiere gewährt und 8196 Frühstücks, 2777 Mittags- und 8186 Abendportionen verabfolgt; die Gesammtausgaben beliefen sich auf 5117 M. Im Kreise Oppeln hat der Kreistag die Mittel zur Errichtung einiger Naturalverpflegungsstationen bereits bewilligt, und es wird mit derselben im laufenden Jahre vorgegangen werden.

• **Lohe-Regulirung.** In der letzten unter dem Vorsitze des Landraths von Goldfus abgehaltenen Sitzung des Vorstandes der Lohe-Regulirungs-Genossenschaft wurde, wie der Nimptscher „Landsmann" berichtet, der betreffs der Wasserkraft der Groß-Tinzer Wassermühle abgeschlossene Kaufvertrag genehmigt. Gleichzeitig wurde unter Kenntnißnahme von dem Kassenberichte beschlossen, bei der Provinzial-Hilfskasse von Schlesien ein sechstes Darlehn von 100 000 Mark in 3½procentigen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen aufzunehmen. Dem Antrage der Lohe-Angrenzer aus der Feldmark Senitz auf Fortsetzung der Lohe-Regulirung von der Eisenbahnbrücke zwischen Kurtwitz und Heidersdorf bis zu dem Senitzer Dorfwehre soll unter der Bedingung entsprochen werden, daß dieselben sich den Bestimmungen des Genossenschaftsstatuts vom 18. Mai 1887 unterwerfen und der Genossenschaft mit allen sich aus dem Statut ergebenden Rechten und Pflichten als Mitglieder beitreten. Mehrere Abrechnungen mit Unternehmern wurden als richtig anerkannt. Den Vorschlägen der Commission für die Einschätzung in die Gefahren-(Beitrags-)Klassen ertheilte der Vorstand seine Zustimmung.

de **Statistische Erhebung im II. deutschen Turnkreise.** Die statistische Erhebung, welche alljährlich am 1. Januar in der deutschen Turnerschaft vorgenommen wird, hat für den II. Deutschen Turnkreis (Schlesien und Südposen) einen erfreulichen Zuwachs gezeigt: die Zahl der Turnvereine ist von 169 auf 175, die der Vereinsangehörigen von 14 764 auf 16 049, die der steuernden Mitglieder von 12 719 auf 13 558 gestiegen. Während die Turnvereine zu Gnesen, Hohenlohehütte, Obornik und Schweidnitz (Vorwärts) eingegangen sind, sind Turnvereine in Bunzlau (Männerriege), Hohenfriedeberg, Münsterberg, Neuödernitz, Nieder-Salzbrunn, Ober-Peilau, Parchwitz (Gutheil) und Sagan (Deutsche Eiche) neu entstanden und aufgenommen; außerdem sind noch Turnvereine zu Deutsch-Wartenberg, Erdmannsdorf-Zillerthal, Löwen a. O. und Stanowitz neu gegründet und zum Beitritt gemeldet, zum Theil auch schon aufgenommen. Zum Verbande der Deutschen Turnerschaft gehören nicht die Turnvereine zu Freiburg (Germania), Gottesberg (Männerturnverein), Guhrau (Germania), Herrnstadt, Krotoschin, Langenöls, Muskau (Turnclub), Reinerz (Turnclub), Schlegel und Ullersdorf. Der II. Turnkreis gliedert sich in 12 Gaue. An der Spitze jedes Gaues steht ein Gauturnrath; daneben wirkt der Gauturntag. Im Laufe des Jahres 1890 hielten 11 Gaue ein Gauturnfest ab, die im Ganzen von 3015 Mann besucht waren; ein Gau, der Schlesisch-Posener Grenzgau, veranstaltete eine Gauturnfahrt mit einer Betheiligung von 80 Mann. Ferner wurden zur Ausbildung der Vorturner in den Gauen Vorturnerstunden abgehalten, die zahlreich besucht waren; einige der räumlich ausgedehnten Gaue, der Posen-Schlesische, der Oberlausitzer und Riesengebirgsgau, waren zu diesem Zwecke in Bezirke eingetheilt, in denen besondere Vorturnerstunden stattfanden. Die 12 Gaue des II. Turnkreises sind, nach ihrer Größe geordnet, folgende: 1) der Riesengebirgsgau mit 18 Vereinen und 2591 Mann, 2) der Oberlausitzer Gau mit 22 Vereinen und 2358 Mann, 3) der Mittelschlesische Flachlandgau mit 12 Vereinen und 2067 Mann, 4) der Oberschlesische Gau mit 25 Vereinen und 1961 Mann, 5) der Waldenburger Gebirgsgau mit 13 Vereinen und 1366 Mann, 6) der Posen-Schlesische Gau mit 18 Vereinen und 1080 Mann, 7) der Zobtengau mit 16 Vereinen und 1043 Mann, 8) der I. Niederschlesische Gau mit 9 Vereinen und 817 Mann, 9) der II. Niederschlesische Gau mit 11 Vereinen und 809 Mann, 10) der Schlesisch-Posener Grenzgau mit 13 Vereinen und 767 Mann, 11) der Neissegau mit 10 Vereinen und 644 Mann und 12) der Niederschlesisch-Lausitzer Grenzgau mit 6 Vereinen und 546 Mitgliedern. — Die 175 zum Kreisverbande gehörenden Turnvereine sind von sehr verschiedener Größe: bis zu 25 Mitgliedern haben 16 Vereine, von 26—50 deren 38, von 51—100 deren 77, von 101 bis 200 deren 30, von 201—300 deren 9, mehr als 300 Mitglieder haben der Turnverein „Vorwärts" zu Hirschberg mit 361 Mitgliedern und der Turnverein „Vorwärts" zu Breslau mit 369 Vereinsangehörigen, mehr als 400 Mitglieder der Männerturnverein zu Hirschberg mit 409 und der Turn- und Feuerrettungsverein zu Görlitz mit 457 Vereinsangehörigen; der weitaus größte ist der Alte Breslauer Turnverein mit 838 Vereinsangehörigen. — Sieben Turnvereine sind in der glücklichen Lage, eigene Turnhallen zu besitzen: die Männerturnvereine zu Festenberg, Hirschberg, Landeshut, Lüben, Muskau, Rawitsch, Schmiedeberg. 38 Vereine benutzen Schulturnhallen, welche von den staatlichen und städtischen Behörden den Turnvereinen meist gern wegen ihrer für die Volkswohlfahrt ersprießlichen Thätigkeit unentgeltlich überlassen werden; augenblicklich befinden sich in Schlesien und im Regierungsbezirk Posen im Ganzen 90 Schulturnhallen, davon in Breslau allein 11. — Die Oberleitung des ganzen II. deutschen Turnkreises liegt in der Hand des in Breslau ansässigen Kreisturnrathes, der aus folgenden Mitgliedern besteht: dem Vorsitzenden, Professor Dr. Fedde, der den II. deutschen Turnkreis im Ausschuß der deutschen Turnerschaft vertritt, dem zweiten Vorsitzenden, Geh. Regierungsrath, Universitätsprofessor Dr. Schröter, dem Kreisschriftwart, prakt. Arzt Dr. Th. Töplitz, und dem Kreiskassenwart, Kaufmann A. Berger;

Kleine Chronik.

Ueber den letzten Hofball erfährt die „Tgl. R." nachträglich noch einige Einzelheiten. Gegen 11 Uhr, kurz vor Beginn der Pause, erschien, den Helm in der Hand haltend, der Offizier der Schloßwache mit dem Rapport im Weißen Saal. Fürst Stolberg-Wernigerode führte ihn zu dem Kaiser, der sofort, während die Musik ihre fröhlichen Weisen weiter ertönen ließ, die dienstliche Meldung entgegennahm und dann den Rapport seinem Flügeladjutanten übergab. — Die Tanzmusik wurde von der Kapelle des 2 Garde-Regiments zu Fuß ausgeführt; das Programm der Tänze, welches ursprünglich 9 Nummern umfaßte, wurde im Laufe des Abends noch erweitert. An den Rundtänzen betheiligten sich zuerst nur acht bis zwölf Paare, allein von Tanz zu Tanz erweiterte sich der Kreis, und an dem Contre nahmen über 100 Paare Theil. Zu den Tanzlustigsten gehörten Prinz Heinrich und Herzog Ernst Günther, sowie die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessinnen Heinrich und Margarethe. Ein Cotillon, bei welchem zuerst die tanzenden Paare um die im Kreise stehende Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und Prinzessin Heinrich eine Rundtour machten, beendete den Ball. Der Schluß desselben gestaltete sich zu einer Huldigung für die Kaiserin. Die Tänzer und Tänzerinnen stellten sich in einer langen Reihe auf, schritten auf die vor dem Thronbaldachin sitzende Kaiserin zu und verneigten sich vor der hohen Frau, welche durch wiederholte Verbeugungen dankte. Das erste Hofballfest unter Kaiser Wilhelm II. trug nicht nur ein Gepräge kaiserlichen Glanzes, sondern es zeichnete sich auch durch liebenswürdige Ungezwungenheit aus, welche von jeder ceremoniellen Steifheit frei war.

Das Wetter in Italien. Wie aus Venedig gemeldet wird, herrscht in ganz Ober-Italien neuerdings abnormes Frostwetter; in vielen Städten mußten die traditionellen Faschingsumzüge unterbleiben. In Padua herrscht 10 Grad Kälte; die Abruzzen sind verschneit und in ganz Sicilien herrscht Schneegestöber.

Aus den sibirischen Gefängnissen. Der „Sun" erzählt folgende Geschichte: Vor ungefähr 3 Jahren wurde der Schuner „Helena", welcher mit 24 Japanesen und 4 Amerikanern bemannt war und im Behringsmeer Robben fing, von einem russischen Kriegsschiff angegriffen, wobei 7 Japanesen getödtet und die übrige Mannschaft des Schuners gefangen wurde. Dieselben wurden nach Wladiwostok gebracht und wegen Verletzung der Fischereigesetze zu 3 Jahren Zwangsarbeit in den Minen verurtheilt. Die Leute wurden nach Nikolaski gebracht und brutal behandelt. Der Capitän der „Helena", Mr. Morris, ist soeben in Boston eingetroffen. Er erzählt, daß er drei Monate, an einen Polen gekettet, in der Mine habe arbeiten müssen; dann sei sein Leidensgefährte gestorben, und da der Verkehr mit der Außenwelt nur durch die auf- und absteigenden Kohlenwagen möglich war, so habe er mit seiner Schaufel den Leichnam in zwei Theile schlagen müssen, um von demselben loszukommen. Darauf habe er die beiden Hälften mit dem Kohlenwagen hinaufgeschickt, allein man habe weiter keine Notiz davon genommen, als daß man ihm einen Hammer und einen Meißel zukommen ließ, damit er sich von der Kette befreie. Nach drei Jahren sei ein Mann in die Grube hinabgestiegen, habe ihm ein Papier gezeigt und ihn aufgefordert, den Kohlenwagen zu besteigen. Er, Morris, habe sich geweigert, weil er glaubte, daß er erschossen werden solle, wie dies mit den meisten Gefangenen geschehe, welche mit den Wagen ans Tageslicht kämen. Darauf sei jedoch ein Dolmetscher erschienen und habe ihm erklärt, daß seine Strafzeit zu Ende sei. Der Matrose Crocker wurde zu derselben Zeit freigelassen und noch ein zweiter, Golder, soll sich unter den Ueberlebenden befinden, von den Uebrigen habe man nichts gehört.

Kotzebue in Sibirien. Actenstücke, welche auf den Aufenthalt Kotzebue's in Sibirien Bezug haben, sollen nach einer Meldung des „Sibirsky Listock" durch den Archivar des Museums zu Tobolsk, M. Mamaiew, aufgefunden worden sein. Die Actenstücke befanden sich angeblich unter den Abfällen und der Maculatur, die nach dem Gewicht verkauft werden sollten. August Kotzebue war 1800 bei seiner Rückkehr nach Rußland aufgefangen und nach Sibirien verschleppt worden. Ein Vergleich der aufgefundenen Papiere mit Kotzebue's „Das merkwürdigste Jahr meines Lebens" wäre nicht ohne Interesse, wenn sich die Echtheit der Papiere erweisen sollte, was, beiläufig bemerkt, bezweifelt werden darf. Die Zurückberufung aus Sibirien verdankte Kotzebue einem jungen Russen Namens Krasnopolsky, der Kotzebue's „Alten Leibkutscher Peters des Großen" ins Russische übersetzt und Paul I. vorgelegt hatte.

Arsène Houssayes Memoiren. Aus Paris wird der „Frkf. Ztg." vom 10. d. geschrieben: Der letzte Ueberlebende der Romantik, wie sich der 75jährige Arsène Houssaye seit dem Tode Alphonse Karrs zu nennen liebt, läßt soeben die zwei letzten dicken Bände seiner Memoiren erscheinen. Karr betitelte eines seiner Bücher: „L'esprit d'Alphonse Karr." Das ist schon ein starkes Zeichen naiver Eitelkeit, aber Houssaye übertrifft ihn bei weitem. Beim Durchblättern seiner Bände starren wir immer wieder auf kleine Bilder, wo ein eleganter Mann mit einem schönen Vollbart von einer Schaar schwärmender Damen umgeben ist. Vorn sehen wir ihn im Kreise von zwanzig Schönen, welche der Reihe nach die Moden der letzten fünfzig Jahre tragen, später erscheint derselbe Blondbart als Redner vor einem applaudirenden weiblichen Publikum und so geht es weiter, und der Text thut auch das nöthige dazu, uns merken zu lassen, wie sehr der schöne Arsène ein Mann à bonnes fortunes gewesen ist. Nachdem er nach einer sehr bedrängten Jugend als Freund des Barons Haußmann sich durch Bauspeculation ein großes Vermögen erworben hatte, spielte er nicht nur die Vorsehung für alle angehenden Schauspielerinnen der Pariser Bühnen, sondern auch für die jungen Litteraten. Der von ihm begründete „Artiste" war der Nothanker für eine Menge bedürftiger Talente, von denen viele einen glänzenden Weg gemacht haben. Als brillanter Lebemann, als Veranstalter von Maskenfesten, die unter dem zweiten Kaiserreich den größten Ruf hatten und von den höchsten Würdenträgern besucht wurden, ist Houssaye mit allen berühmten Leuten seiner Zeit in Verbindung getreten. Seine Memoiren sind daher voll von interessanten Anekdoten, wozu freilich auch sehr viel gleichgiltiger Klatsch kommt.

Ueber das Lawinenunglück in Rüti (Schweiz) wird noch berichtet: Am Donnerstag waren an der Schüttenrunse bei Rüti (auf der Freibergseite gegenüber dem Bahnhof Linthal) 17 Männer in mehreren Gruppen mit Holzfällen beschäftigt, als plötzlich eine Staublawine am Saasberg sich ablöste und blitzschnell über die Arbeitsstelle zu Thal fuhr. Einige Holzer konnten sich an den Bäumen festhalten; andere wurden zu Boden geworfen, ohne erheblich verletzt zu werden; 6 Mann hingegen wurden theils auf der Stelle verschüttet, theils 70—80 Meter weit über die steile Halde herunter geschleudert. Einer davon konnte sich das Gesicht frei machen, wurde lebend ausgegraben und wird sich wahrscheinlich wieder erholen. Vier, von denen einer eine kranke, lahme Frau und einer 2 halberwachsene Kinder hinterläßt, wurden nach langer Arbeit durch die aus Rüti und Linthal herbeigeeilte Rettungsmannschaft todt ausgegraben, theils erdrückt, theils durch das Aufschlagen auf Felsstücke schrecklich verstümmelt. Der sechste, ein Familienvater, konnte bis jetzt nicht gefunden werden, obschon etwa 20 Mann unter beständiger Gefahr eifrige Nachforschung hielten.

Ein seltsames Gewerbe ist kürzlich durch eine Gerichtsverhandlung in Paris ans Licht gezogen. Ein bekannter Raufbold verklagte einen alten Mann, weil dieser ihn abgehalten haben sollte, eine Beleidigung, die er von einem Andern empfangen, mit dem Degen zu rächen. Der Beklagte gestand dies ein: „Ich verhindere alle Duelle, von denen ich Kenntniß erhalte; das ist einfach mein Beruf. Ich bin sechszig Jahre alt und habe 600 Franken Renten; das ist zu viel, um zu verhungern und zu wenig, um zu leben. Ich bin ein alter Soldat und sehne mich nach Beschäftigung. Ich gebe deshalb alle Tage früh um sechs bis neun Uhr in dem Wäldchen von Boulogne umher und stifte da Frieden. Auch habe ich, denke ich, schon viel Unglück verhindert; ich habe mir dadurch schon vortreffliche Frühstücke verdient, denn man achtet den immer, der Einen hindert, einen dummen Streich zu begehen, und das Duell ist einer. Ich sage dies, ob ich gleich ein alter Soldat bin." — Der Richter fand nichts Strafbares in diesem Gewerbe und der alte Soldat wurde freigesprochen.

Theaternotizen.

Der „Confect." bringt folgende Mittheilung: Seit einigen Tagen weilt in Berlin ein Vertreter des Pariser Odéontheaters, welcher für die Truppe dieses sehr renommirten Kunstinstituts ein Gastspiel an einem hiesigen Privattheater abschließen will. Die Verhandlungen haben aber bis jetzt noch nicht zu einem Resultat geführt.

Am 1. April eröffnet Adolf Sonnenthal sein auf zehn Tage berechnetes Gastspiel am Berliner Residenz-Theater.

Johann Strauß hat seine Oper „Ritter Paßmann" bereits vollendet und der Wiener Generalintendanz überreicht. Das Werk wird voraussichtlich am Beginn der nächsten Spielzeit im Wiener Hofoperntheater zum ersten Male aufgeführt werden. Das Textbuch ist von Doczi bearbeitet, und zwar (allerdings sehr frei) nach seinem eigenen Lustspiel „Der Kuß".

Lili Lehmann, welche in Paris in dem von Lamoureux geleiteten Concerte einen großen Erfolg erzielte, hat mit der Wiener Generalintendanz einen Gastspielvertrag abgeschlossen.

„Fidelio" wird nach Meldung der „Tgl. R." Ende dieses Monats in der Großen Pariser Oper zum ersten Male aufgeführt werden. Der Dialog wird vollständig wegfallen und durch die von Gaevaert componirten und im Brüsseler Théâtre de la monnaie üblichen Recitative ersetzt werden.

die Stelle des Kreisturnwarts ist augenblicklich erledigt. Neben dem Kreisturnrath stehen als berathende und beschließende Versammlungen die Gauturnwart-Versammlung und der Kreisturntag. Die Gauturnwart-Versammlung setzt sich aus den Mitgliedern des Kreisturnraths und den 12 Gauturnwarten zusammen und behandelt turntechnische Fragen; den Kreisturntag bilden die Abgeordneten der Vereine und Gaue und beschäftigen die Verwaltungsangelegenheiten. Alle zwei Monate erscheint von dem Organe, dem „Kreisblatt für den II. deutschen Turnkreis (Schlesien und Südposen)" eine Nummer, redigirt vom Kreisturnrath. Die Wahlen zum diesjährigen Kreisturntage finden vom 1. bis 20. März d. J. statt, in denen auf je 250 steuernde Mitglieder ein Abgeordneter gewählt wird. Die Gauturnversammlung tagt zu Breslau am 30. März d. J., der Kreisturntag am 31. März d. J.

ee. **Zur Unterschlagung im Consumverein.** Der, wie gemeldet, jüngst flüchtig gewordene Lagerhalter des Consumvereins Karl Krajewsky hat sich nunmehr den Behörden freiwillig gestellt und wurde sofort in Haft genommen. Er giebt das erwähnte Manco zwar zu, behauptet aber nicht zu wissen, wie dasselbe entstanden sei und will sich nur in Kopflosigkeit und Bestürzung über das entdeckte Deficit heimlich entfernt haben.

—l. **Görlitz,** 12. Febr. [Zum Schönberger Kirchenzwist. — Strike.] Der Zwist, in welchem die Kirchengemeinde des benachbarten Schönberg mit seinem geistlichen Oberhaupte, dem Oberpfarrer Bronisch, lebt, und der nicht allein gegen 50 Mitglieder der Gemeinde zum Austritt aus der Landeskirche veranlaßte, sondern auch sämmtliche kirchliche Organe zur Niederlegung ihrer Aemter bewog, scheint nunmehr sein Ende zu erreichen. Wie es heißt, wird Pfarrer Bronisch, welcher gegenwärtig in Italien weilt und für das Seelenheil einer protestantischen Gemeinde am Lago Maggiore sorgt, nicht mehr in seine Gemeinde zurückkehren. Daß dies in der That so ist, geht wohl daraus hervor, daß vor vierzehn Tagen unter Leitung des Superintendenten die Ergänzungs- bezw. Neuwahlen behufs Wiederaufrichtung der kirchlichen Organe stattgefunden haben. — Im nahen Oppach bei Löbau sind bedeutende Syenitbrüche, welche einer großen Menge von Arbeitern Beschäftigung geben. Nun haben gestern daselbst sämmtliche Putzer, weil eine der größeren Firmen eine Lohnreduction von 25 pCt. hat eintreten lassen, die Arbeit niedergelegt. Dem Beispiel der Oppacher Steinarbeiter werden, wie verlautet, die Putzer in den Taubenheimer Brüchen am Sonnabend folgen.

• **Haynau,** 11. Februar. [Besitzveränderung.] Das Rittergut Ober-Kaiserswaldau ist nach dem „Niederschl. Anz." am vergangenen Montag von Frau Methner an Herrn Sperling (aus der Mark) für den Preis von 285 000 Mark verkauft worden. Herr Methner hatte das Gut im Jahre 1882 für 345 000 Mark gekauft.

• **Wohlau,** 11. Februar. [Besitzwechsel.] Das Rittergut Heidersdorf ist, wie die „Schl. Dorfztg." meldet, von dem Rittergutsbesitzer Freund an den früheren Rittergutsbesitzer Sonnenfeld aus Breslau verkauft worden.

8 **Neumarkt,** 12. Februar. [Oeffentliches Schlachthaus. — Viehmarkt.] Nachdem der Gemeindebeschluß, die Errichtung eines öffentlichen Schlachthofes hierselbst betreffend, sowie das Regulativ, betr. die Untersuchung frischen Fleisches, und der Gebühren-Tarif für die Benutzung des bereits im Herbst vorigen Jahres fertiggestellten Schlachthauses und für die Fleischschau des von auswärts eingebrachten frischen Fleisches vom Bezirks-Ausschuß in Breslau genehmigt worden sind, steht die Eröffnung des Schlachthofes zum 1. Juli d. J. zu erwarten. Das nicht im städtischen Schlachthause ausgeschlachtete frische Fleisch soll, der Verordnung gemäß, beim Feilhalten auf den öffentlichen Märkten und in den Privatverkaufsstätten stets gesondert von dem im Schlachthause ausgeschlachteten Fleisch gehalten und als solches durch eine an der Verkaufsstelle anzubringende Tafel mit der Aufschrift „Auswärts geschlachtet" gekennzeichnet werden. — Der gestern hierselbst stattgefundene Viehmarkt war im Vergleich zu früheren Märkten, Dank den Bemühungen des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, als ein ziemlich lebhafter zu bezeichnen. Es hatte ein Auftrieb von circa 80 Stück Rindvieh, darunter vorherrschend Zugvieh, besonders Ochsen, 50 Pferde und ebenso viel Schweinen stattgefunden. Angebot und Nachfrage schienen sich ziemlich die Waage zu halten. Auch einige Fettviehhändler von auswärts waren am Platze und konnten befriedigende Geschäfte abschließen.

=ch= **Oppeln,** 13. Februar. [Versetzung.] Der seit Beginn des Um- und Erweiterungsbaues des hiesigen Regierungsgebäudes mit dessen specieller Leitung betraute Königl. Regierungs-Baumeister Geick wird nunmehr nach dreijähriger hiesiger Thätigkeit Ende März d. J. Oppeln verlassen, um mit Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten den Baurath Rösener in Neisse bei seinen umfangreichen Dienstgeschäften bis Ende März 1892 zu unterstützen.

= **Leobschütz,** 13. Febr. [Bürgermeister.] Nachdem die von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung getroffene Wahl des königlichen Polizei-Assessors Löninger zu Cöln zum Bürgermeister der Stadt Leobschütz für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren die landesherrliche Bestätigung erhalten hat, wird die Einführung desselben in sein neues Amt nach der noch beizubringenden Entlassung aus dem Staatsdienste alsbald erfolgen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

k. **London,** 13. Febr. Die Königin gab auf ärztlichen Rath den geplanten Aufenthalt in Florenz auf, weil die Stadt ungesund ist und reist wahrscheinlich nach der Riviera. — In der Chambrestreet in Whitechapel wurde heute früh eine verstümmelte weibliche Leiche aufgefunden. Die Polizei glaubt, der Frauenmörder sei wieder aufgetaucht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Februar. Gestern Abend fand ein Festmahl der hiesigen Marineoffiziere zu Ehren des Prinzen Heinrich im „Kaiserhof" statt. Prinz Heinrich brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Viceadmiral Goltz toastete auf den Prinzen Heinrich.

Berlin, 13. Februar. Die Reichsbank hat den Discont auf Wechsel von 3½ auf 3, den Lombardzinsfuß von 4 auf 3½ resp. von 4½ auf 4 pCt. herabgesetzt.

Wien, 13. Februar. Die „Presse" meldet: Die Beendigung der Vertragsverhandlungen zwischen den österreichisch-ungarischen und den deutschen Delegirten ist Anfangs März zu gewärtigen. — Die zwischen der Regierung und der Creditanstalt obwaltenden Differenzen betreffs der Localbahn Laun-Leitmeritz-Leipa ist eine vollständige Einigung erzielt und die Realisirung dieses Projects gesichert.

Paris, 13. Febr. Das Comité zum Schutze des französischen Exports veröffentlicht ein Manifest, worin energisch gegen jede Erhöhung der gegenwärtigen Zölle protestirt wird, welche für Frankreich unheilvoll würde. Das Manifest verlangt die Rückkehr zum Regime der Handelsverträge, welchem Frankreich durch 30 Jahre seine unleugbare Wohlfahrt verdanke.

London, 13. Febr. Die „Times" erfahren, der Verzug in der Regelung der Angelegenheit der argentinischen Wasserwerke berühre den Couponfundirungsplan nicht, letzter gelange jedenfalls zur Ausführung.

Northampton, 12. Februar. An Stelle Bradlaughs wurde der Gladstonianer Manfield mit 5436 gegen den Conservativen Germaine, welcher 3725 Stimmen erhielt, zum Deputirten gewählt.

Petersburg, 13. Febr. Der „Russische Invalide" meldet: Als bei der gestrigen Truppenschau der die Parade commandirende General Massay, der Commandeur des Gardecorps, sich beim Kaiser mit dem Frontrapport meldete, verwies ihn der Kaiser an den Erzherzog Franz Ferdinand, welcher den Rapport entgegennahm. Bei der Ankunft des Kaisers und des Erzherzogs spielte die Musik die russische und die österreichische Nationahymne. Heute ist Fortsetzung der Truppenschau, das Wetter ist besser als gestern.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 12. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,39 m.
— 13. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,24 m.
Glogau, 12. Februar, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,04 m. Eisstand.
— 13. Februar, 7 Uhr Vorm. U.-P. 2,95 m. Eisstand.

Vermischtes.

Gemästete Weiber. In dem Werke „Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha" beschreibt Major Casati auch einen Karawanenzug, mit dem der Hofstaat des Königs von Unjoro aus der bisherigen Residenz in eine andere übergeführt wird, als sich an den Grenzen des Reiches das Heer der Waganda gezeigt hatte. Am Schlusse dieser Schilderung heißt es: „Plötzlich drängt sich die Menge, sie drückt sich an dem Thore des Palastes, ein Ruf des Erstaunens und der Bewunderung erhebt sich gleichzeitig aus Aller Mund. Von vier kräftigen Männern getragen, auf einem Tragsessel von größerem Umfange und dickeren Pfählen wird ein Weib von kolossalen Formen, gleichsam ein ungestalteter Fleischklumpen mit kleinen hinter ihren Höhlen vergrabenen Augen, über die Schwelle des Palastes geschleppt. Es ist eine von den gemästeten Frauen des Königs Tschua. An den Höfen von Uganda und Unjoro gilt es als feine Sitte und königlicher Glanz, gemästete Weiber zu haben, welche die höchste Fettleibigkeit erreicht haben. Ein solcher Luxus wird als Zeichen des Reichthums und ungewohnter Feinheit angesehen, und man beneidet den königlichen Gatten ob eines so hervorragenden Besitzes. Diese eigenartige Fettleibigkeit wird durch eine besondere Ernährung erzielt, die gleichmäßig und einförmig nach Zeit und Umfang geboten wird. Sie tritt stufenweise auf und geht schließlich so weit, daß die Person ihre Beine nicht mehr gebrauchen, sondern nur kriechend, und dies mit Schwierigkeit, fortkommen kann.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 13. Febr. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	12. Februar.	13. Februar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18.00—18,30	18.00—18,50
Rendement Basis 88 pCt.	17.00—17,30	16,80—17.15
Nachproducte Basis 75 pCt.	13.30—14,50	13,10—14.25
Brod-Raffinade ff.	28.00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade f.	27,75	27,75
Gem. Raffinade II.	27,25—28,00	27,50—28.00
Gem. Melis I.	26,25—26,50	26,25—26,50

Tendenz: Rohzucker matt, Raffinirte unverändert.
Termine: Februar 13,45, März 13,37½, April 13,42½ Mark. Stetig.

Hamburg, 13. Februar. 10 Uhr 49 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Febr. 13,42½. März 13,35. Mai 13,40, Juli 13,52½, August 13,57½, October-December 12,55. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 13. Februar. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 81½, Mai 79¾, September 76, December 68½. — Tendenz: Ruhig. Rio 13 000, Santos: 9000. — New-York 5 Points Hausse.

Leipzig, 12. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die Stimmung des heutigen Marktes war eine feste und die Preise erzielten eine kleine Avance. Es wurden Vormittags:

Februar	5 000 Ko.	à 4,27½ M.
März	10 000 „	„ 4,27½ „
Juni	5 000 „	„ 4,32½ „
August	5 000 „	„ 4,35 „

gehandelt.
Umsatz seit gestern Mittag 30 000 Ko
An der Börse bezahlte man:

März	5 000 Ko.	a 4,30 M.
April	5 000 „	„ 4,30 „
Mai	5 000 „	„ 4,32½ „
Juli	5 000 „	„ 4,35 „
October	5 000 „	„ 4,37½ „

und Nachmittags nur:

April	5 000 Ko.	à 4,30 M.

Wir schliessen fest, Februar bis Mai 4,30, Juni 4,32½, Juli bis December 4,35. Käufer

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 4. bis 11. Februar 1891. Bei vermehrter Festigkeit und dringender Nachfrage nach Kartoffelstärke und Mehl entwickelte sich ein regerer Verkehr und führte zu mannigfachen Umsätzen prompter und kurzer Lieferung, während Abschlüsse auf spätere Termine sich kaum ermöglichen liessen. Die bewilligten Preise weisen abermals eine kleine Erhöhung auf. Man zahlte für übliche Prima-Stärke und Mehl von 22,20—22,70 M. ab den schlesischen, posenschen und pommerschen Bahnstationen, resp. 23,60—24 M. frb. Stettin, von 23—23,30 M. frb. Station der Priegnitz, für feine Marken bis zu 24,50 M. à 24,75 M. frb. Hamburg und ziemlich unverändert von 24—24,50 M. ab den sächsischen Stationen. Die Secunda-Qualitäten erzielten abermals recht günstige Preise, man bezahlte dafür von 20,50—21,50 M. ab Station. Feuchte Stärke gewann abermals eine wesentliche Erhöhung der Preise, da das Angebot überaus klein ist. Kartoffelzucker, Syrup und Dextrin waren recht fest tendenzirt. Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke 13,90 Mark, Prima-Kartoffelmehl je nach Qualität 23,50—24,50 Mark, do. secunda 21,50—22,50 Mark, Prima-Kartoffelstärke 23,30—23,80 Mark, secunda 21—22,50 M., prima weisser Kartoffelzucker prompt 27,50—28 M., do. do. Februar 27,50—28 M., prima gelber do. 26 bis 26,75 Mark, prima weisser Kartoffelsyrup 42 Gr. prompt 27,75—28,50 Mark, do. do. Februar 27,75—28,50 M., prima gelber Kartoffelsyrup prompt 26,50—27 M., gelber Kartoffelsyrup per Februar 26,50—27 M. Prima-Dextrin prompt 32 M. — Weizen- und Reisstärke hatten bei unveränderter Preisstellung ruhigen Handel.

---

§ **Breslau.** 13. Februar. [Von der Börse.] Die Börse zeigte eine durchweg günstige Haltung, und auch der Verkehr war eine Kleinigkeit belebter als an den letzten Tagen. Das Hauptgeschäft concentrirte sich bei schwankenden Coursen auf Laurahütteactien, Rubelnoten und dreiprocentige Reichs-Anleihe-Scrips, wobei der Grundton ein entschieden fester blieb. Gut behauptet, aber sehr still lagen heute die beiden kleineren Bergwerke, fremde Renten und Oesterr. Creditactien. — Schluss scheinbar etwas schwächer.

Per ultimo Februar (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 176 bez., Ungar. Goldrente 93⅜ bez., do. Papierrente 89⅞ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 136⅝—⅞—¾ bez., Donnersmarckhütte 89 bis 89¼ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 86½—⅝ bez., Russ. Valuta 238¼ bis 238¾—¼ bez., Türken 19,05 bez., Italiener 93⅞ bez., Türk. Loose 80½ bez., Schles. Bankverein 122½ Gd., Breslauer Discontobank 106½ Br., Breslauer Wechslerbank 104½ Br., Franzosen 108¾ Gd., Lombarden 59 bez., 3proc. Reichs-Anleihe-Scrips 86,05—86,35—86,20 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr. Bureau.

Berlin, 13. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit Actien 176, —. Disc.-Commandit 217, —. Rubel 239, —. Fest.

Berlin, 13. Februar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 176, —. Staatsbahn 108, 90. Lombarden 59, —. Italiener 93, 90. Laurahütte 136, 70. Russ. Noten 238, 50. 4% Ungar. Goldrente 93, 30. Orient-Anleihe II 76, 70. Mainzer 119, 90. Disconto-Commandit 216, 70. Türken 19, —. Türk. Loose 80, 50. Fest.

Wien, 13. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 85. Marknoten 56, 15. 4% Ungar. Goldrente 104, 80. Fest.

Wien, 13. Februar, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Act. 308, 12. Anglo Austrian 166, 75. Staatsbahn 243, 75. Lombarden 131, 25. Galizier 212, 12. Oesterr. Silberrente 92, 10. Marknoten 56, 15. 4% Ungar. Goldrente 104, 90, do. Papierrente 101, —. Alpine Montan-Actien 96, 10. Fest.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Mittags. Credit-Actien 273, 50. Staatsbahn 217, 37. Galizier 188, 75. Ung. Goldrente 93, 30. Egypter 98, 70. Laurahütte 137, —. Fest.

Paris, 13. Februar. 3% Rente 95, 72½. Neueste Anleihe 1877 105, 20. Italiener 94, 15. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 496, 25. Fest.

London, 13. Februar. Consols von 1889 97, 31. Russen Ser. II 99, 50. Egypter 98, 50. Prachtvoll.

Wien, 13. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	12.	13.
Credit-Actien	307 65	308 15
St.-Eis.-A.-Cert.	243 85	244 —
Lomb. Eisenb.	131 25	131 50
Galizier	211 85	212 25
Napoleonsd'or	9 07	9 06

Cours vom	12.	13
Marknoten	56 12	56 12
4% ung. Goldrente	104 70	104 90
Silberrente	92 20	92 20
London	114 30	114 30
Ungar. Papierrente	100 95	100 95

Glasgow, 13. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 46, 9. Ruhig.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 13. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	94 30	94 50
Gotthard-Bahn ult.	158 50	158 60
Lübeck-Büchen	167 75	168 —
Mainz-Ludwigshaf.	119 60	119 80
Marienburger	64 20	64 10
Mittelmeerbahn	102 —	102 90
Ostpreuss. St.-Act.	89 40	89 25
Warschau-Wien	232 90	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 50	56 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 25	106 25
do. Wechslerbank	104 50	104 —
Deutsche Bank	163 60	163 75
Disc.-Command. ult.	216 60	216 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 75	175 90
Schles. Bankverein	122 40	122 60
Industrie-Gesellschaften		
Archimedes	125 —	125 —
Bismarckhütte	159 25	159 —
Bochum. Gussstahl.	144 70	145 70
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 70	40 70
do. Eisenb. Wagenb.	175 —	175 25
do. Pferdebahn	135 60	135 60
do. verein. Oelfabr.	102 20	102 10
Donnersmarckhütte	89 10	89 —
Dortm. Union St.-Pr.	83 30	83 40
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	92 70
Flöther Maschinenb.	113 75	114 50
Fraust. Zuckerfabrik	111 75	110 30
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 70	176 —
Hofm. Waggonfabrik	170 30	168 10
Kattowitz. Bergb.-A.	130 10	130 30
Kramsta Leinen-Ind.	133 75	132 25
Laurahütte	136 75	137 50
Märkisch-Westfäl.	269 —	271 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	160 70	160 40
Nordd. Lloyd ult.	142 70	142 60
Obschl. Chamotte-F.	126 —	126 50
do. Eisb.-Bed.	86 25	86 50
do. Eisen-Ind.	152 —	152 —
do. Portl.-Cem.	116 50	116 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 90	106 90
Redenhütte St.-Pr.	76 10	76 —
Schlesischer Cement	140 50	141 60
do. Dampf.-Comp.	116 40	116 40
do. Feuerversich.	1915 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	186 —	186 30
do. St.-Pr.-A.	186 —	186 20

Cours vom	12.	13.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 50	68 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 60
do. do. 3½%	98 75	98 90
do. do. 3%	86 25	86 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 10
do. 3½% dto.	98 90	98 90
do. 3% dto.	86 25	86 40
do. Pr.-Anl. de 55	170 10	171 10
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	96 70	96 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 80	97 80
do. Rentenbriefe	102 90	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
Oberschl. 3½% Lit. E.	96 20	96 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 60	98 75
Italienische Rente	93 90	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 60
Mexikaner 1890er	90 25	90 40
Oest. 4% Goldrente	97 70	97 80
do. 4⅕% Papierr.	— —	81 90
do. 4⅕% Silberr.	81 80	82 —
do. 1860er Loose	126 —	126 —
Poln. 5% Pfandbr.	74 30	74 20
do. Liqu.-Pfandbr.	71 20	71 60
Rum. 5% amortisable	100 10	100 —
do. 4% von 1890	87 10	87 10
Russ. 1883er Rente	108 40	108 20
do. 1889er Anleihe	99 60	99 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 —	103 25
do. Orient-Anl. II.	76 60	76 60
Serb. amort. Rente	89 60	89 70
Türkische Anleihe	19 05	19 10
do. Loose	80 40	79 60
do. Tabaks-Actien	164 50	164 75
Ung. 4% Goldrente	93 25	93 30
do. Papierrente	90 —	90 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	178 45	178 45
Russ. Bankn. 100 SR.	238 20	238 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	178 05	178 —
do. 100 Fl. 2 M.	177 —	177 20
Warschau 100 SR 8 T.	237 80	237 75

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 13. Februar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf schwach und geschäftslos. Schluss vom Bergwerksmarkt aus auf günstigen amerikanischen Eisenbericht, so wie Deckungen allseitig befestigt.

Cours vom	12.	13.
Berl. Handelsges. ult.	161 25	161 37
Disc.-Command. ult	216 75	217 —
Oesterr. Credit . ult.	175 87	176 —
Laurahütte . ult.	136 37	137 75
Warschau-Wien . ult.	232 50	231 75
Harpener . ult.	193 62	195 —
Bochumer . ult.	144 37	145 75
Dresdner Bank. ult.	160 12	160 25
Hibernia . ult.	189 87	191 75
Dux-Bodenbach . ult.	246 12	246 37
Gelsenkirchen . ult.	176 25	177 —

Cours vom	12.	13.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 50	89 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	83 37	84 —
Franzosen . ult.	108 87	108 75
Galizier . ult.	94 37	94 50
Italiener . ult.	94 —	94 25
Lombarden . ult.	59 —	58 75
Türkenloose . ult.	80 50	80 50
Donnersmarckh. ult.	89 37	89 25
Russ. Banknoten . ult.	238 50	238 25
Ungar. Goldrente ult.	93 25	93 37
Marienb.-Mlawka ult.	64 25	64 12

Producten-Börse.

Berlin, 13. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai —, —. Mai-Juni 198, 50. Roggen Februar —, —, April-Mai 174, —. Rüböl April-Mai 59, —. Mai-Juni —, —, Spiritus 70er Februar 51, —, April-Mai 51, 20. Petroleum loco 24, —. Hafer April-Mai 147, 75.

§ **Berlin,** 13. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	198 25	198 50
Mai-Juni	198 50	199 —
Juni-Juli	200 —	200 25
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Februar	177 75	178 —
April-Mai	173 75	174 25
Mai-Juni	171 —	171 25
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	147 50	147 25
Mai-Juni	148 75	148 25

Cours vom	12.	13.
Rüböl per 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	59 —	59 10
Mai-Juni	59 —	59 —
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Verflauend.		
Loco 70er	51 30	50 80
Februar 70er	50 80	50 40
April-Mai 70er	51 —	50 50
Aug.-Septbr. 70er	51 10	50 70
Loco 50er	71 —	70 40

Stettin, 13. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	193 50	194 —
Mai-Juni	194 50	195 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	170 50	171 50
Mai-Juni	168 50	169 —
Petroleum loco	11 40	11 50

Cours vom	12.	13
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	58 —	58 —
September-Octbr.	58 50	58 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	69 40	69 50
Loco 70er	49 80	49 80
April-Mai 70er	49 80	50 —
Aug.-Septbr. 70er	50 —	50 20

Hamburg, 12. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Februar 38½ Br., 38¼ Gd., per Februar-März 37¾ Br., 37½ Gd., April-Mai 37½ Br., 37¼ Gd., per Mai-Juni 37¾ Br., 37½ Gd., Juni-Juli 38 Br., 37¾ Gd., per Juli-August 38¼ Br., 38 Gd., per August-September 38½ Br., 38¼ Gd., per September-October 38½ Br., 38¼ Gd.

—ck— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 4. bis 11. Febr. 1891. Die Stimmung in unserem Metallmarkte ist eine vorwiegend schwache und lustlose geblieben. Der Bedarf stellte nach wie vor nur geringfügige Ansprüche, wiewohl Eigner für einzelne Artikel mehr Entgegenkommen bewiesen. Kupfer zeigte sich im Werthe verhältnissmässig gut behauptet. Ia Mansfelder A-Raffinade 130 bis 135 M., englische Marken 117 bis 126 Mark, Bruchkupfer 88—95 M. — Zinn liess im Anschlusse an die Amsterdamer Meldungen schwankende Tendenz ersehen: Banca- 196—200 Mark, Ia englisch Lammzinn 196—200 Mark, Bruchzinn 135—145 M. — Rohzink bewahrte verhältnissmässig feste Haltung; W. H. G. von Giesche's Erben 52—53 M., geringere schlesische Marken 49—51 Mark, neue Zinkblechabfälle 28—30 Mark, altes Bruchzink 24—26 M. — Weichblei wurde in einigen Marken eine Kleinigkeit billiger abgegeben: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50—31 M., Saxonia und Tarnowitzer 28 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co." 34—35 Mark. — Antimonium regulus höher gefordert: Englische Ia-Qualitäten 143—148 Mark. — Walzeisen tendenzirte matter: gute oberschlesische Marken Grundpreis 15,00 Mark, Brucheisen 4—5 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Schmelzcoaks und Schmiedenusskohlen behielten bei unzureichendem Angebot andauernd feste Tendenz. Tagespreise sind per Tonne gleich 1000 Kilo frei Berlin für Ia Giesserei-Schmelzcoaks 28—30 M., Hochofencoaks 26,30—28 M., Ia gebrochener Schmelzcoaks 30,50—33 M., Schmiedenusskohlen 22,50 25 Mark.

' **Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** Dem Geschäftsbericht für 1890 zufolge wurde in Folge der allgemeinen Geschäftslage und der lange Zeit hindurch schwierigen Verhältnisse des Geldmarkts seit October 1889 die Anlage von Capitalien mehr und mehr eingeschränkt. Diese Verminderung in der Capitalsanlage machte sich durch steigendes Angebot von Hypotheken geltend, so dass gute Hypotheken zu besserem Zinsfusse während des ganzen Jahres ausreichend angeschafft werden konnten. Von den in 1890 erworbenen Hypotheken, welche durchweg nur auf städtische Wohnhausgrundstücke eingetragen sind, entfallen auf Breslau rund 1 130 000 M., Charlottenburg 877 000 M., Hannover 464 000 M., Danzig 309 000 M., Stettin 229 000 M., Magdeburg 225 000 M., Posen 180 000 M., Bromberg 76 000 M., Marienwerder 42 000 M. und der verbleibende Hauptbetrag von rund 14 000 000 M. auf Berlin. Der Gesammtbesitz an Hypotheken bestand am Schlusse 1890 zu 0,88 pCt. aus Hypotheken auf ländlichem Grundbesitz der Provinzen Westpreussen, Posen und Pommern, zu 20,69 pCt. aus Hypotheken auf städtischem Grundbesitz der Provinzen Preussen, Posen, Pommern, Schlesien, Sachsen und Hannover und zu 78,43 pCt. aus Hypotheken auf städtischem Grundbesitz in Berlin und der Provinz Brandenburg. Auch im laufenden Jahre dauert das stärkere Angebot von Hypotheken fort. Die Zahlung der Hypothekenzinsen erfolgt in befriedigender Weise. In 18 Subhastationen, an denen die Bank in 1890 betheiligt war, wurden überall ihre Forderungen durch nacheingetragene Gläubiger oder sonstige Interessenten herausgeboten. Die Umlaufssummen der Pfandbriefe haben sich am 31. December 1890 gegenüber dem Stande am 31. December 1889 wie folgt gestaltet: 3½procentige Pari-Pfandbriefe 31 249 700 M., am 31. December 1890 31 844 100 M., 4proc. Pari-Pfandbriefe 81 185 900 M., 93 993 700 Mark, 4½proc. Pfandbriefe, rückzahlbar mit 20 pCt. Agio, 3 718 650 Mark, 3 647 400 M., 5procentige Pfandbriefe, rückzahlbar mit 10 pCt. Agio, 742 800 M., 722 500 M. — Die Gewinnziffern und die Vertheilung derselben haben wir schon im heutigen Mittagblatt veröffentlicht.

* **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.** Der nach dem Abschlusse des Rechnungsjahres 1890 vorhandene Gewinn von 4 086 243,73 M. soll in folgender Weise verwendet werden: Ordentliche Dividende, 4 pCt. auf 100 000 Actien à 300 M. 1 200 000 M. Von dem verbleibenden Rest von 2 886 243,73 M. Delcredere-Conto (zur Abrundung auf 500 000 M.) 40 000 M. Von dem verbleibenden Rest von 2 846 243,73 M. nach Abzug des Uebertrags vom vorigen Rechnungsjahre an 21 428,54 M., mithin von 2 824 815,19 M. 5 pCt. als Tantième an den Aufsichtsrath 141 240,76 M. 10 pCt. als Tantième an die Direction, Gratification an die Beamten, sowie als Beitrag zum Pensionsfonds 282 481,52 Mark. 85 pCt. unter angemessener Abrundung als Superdividende an die Actionäre mit 8 pCt. = 24 M. pro Actie à 300 M. 2 400 000 Mk. und Vortrag für das nächste Rechnungsjahr 22 521,45 M.

* **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.** In der am 9. c. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluss pro 1890 festgestellt. Nach demselben betrug die Versicherungssumme des Vorjahres 267 615 564 M. (41 228 393 M. mehr als im Jahre 1889) und die Prämien-Einnahme 2 609 222,67 M. (416 318,04 Mark mehr als 1889), die Schäden- und Regulirungskosten beliefen sich auf 1 992 779,10 M. (1889: 1 894 091,29 M.). Unter Berücksichtigung der Zinsen und sonstigen Nebeneinnahmen einerseits und der Verwaltungskosten andererseits und nach Ueberweisung eines Betrages von 10 638,30 M. an den Dispositions- und Gratificationsfonds, ergiebt sich ein Gewinn von 164 861,80 Mark. Der am 27. Februar stattfindenden General-Versammlung soll vorgeschlagen werden, von diesem Reingewinn 49 458,54 M. in den Reservefonds zu legen, 19 371,26 Mark zu Tantièmen und 96 032 M. zu Dividenden an die Actionäre (3001 Actien à 32 M. = 6,4 pCt.) zu verwenden Der Reservefonds wird sich danach auf 522 160,18 Mark erhöhen, während der Sparfonds in unveränderter Höhe von 602 804 M. vorgetragen wird.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 12. Februar. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1888.	Div. pr. 1889.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	73⅓	1000 Thl.	20%	11309 B.
Aachener Rückvers.-Ges.	50	50	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	40	40	500 „	„	— —
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	29⅓	29⅓	1000 „	„	2800 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	24⅚	5	1000 „	„	575 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	30¼	33⅓	1000 „	„	— —
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	66⅔	66⅔	1000 „	„	9900 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	14	7½	1000 „	„	1480 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	14	16	1000 „	„	— —
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	33⅓	33⅓	1000 Thl.	„	— —
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	5	5	3000 M.	25%	850 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	23 7/16	21,9	2400 M.	26⅔	1865 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	100	100	1000 Thl.	10%	3390 B.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	85	85	1000 „	10%	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	45	45	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	33⅓	45	1000 „	„	2999 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	15	15	500 „	„	1064 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	5	1000 „	„	995 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	16	0	500 „	„	345 bez.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	13⅓	15	500 „	„	1080 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	60	60	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	10	10	100 „	voll	687 bez.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	37½	33⅚	1000 „	20%	4210 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	15	5	500 „	33⅓	554 bz. u. G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	5⅔	8⅓	500 „	20%	372 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	15	15	100 „	voll	912 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	53⅓	40	500 „	10%	1099 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	14	14	1000 „	20%	1790 B.
Oldenburger Feuer-Versich.-Ges.	15	15	500 „	„	1500 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	12½	12½	500 „	20%	700 B.
Preussische National-Vers.-Ges.	24	16	400 „	25%	1110 B.
Providentia	25 1/12	26¼	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	15	5	1000 Thl.	„	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	15	15	400 „	25%	— —
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	100	100	500 „	5%	695 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	31⅔	33⅓	500 „	20%	1915 B.
Thuringia	40	40	1000 „	„	— —
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	40	40	1500 M.	„	1500 B.
Union, Berlin	7	8	3000 „	„	845 G.
Union in Weimar	20	7⅓	500 Thl.	„	495 G.
Victoria, Allgemeine	26	26½	1000 „	„	3400 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	12½	15	1000 „	„	1599 B.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 12. Februar. [Schöffengericht. — Beleidigung eines Justizraths.] Ein hiesiger Tapezierer entnahm Anfang v. J. von der Handlung Föhrer in Berlin für 38 M. Arbeitsmaterial; den Betrag dafür blieb er schuldig und beglich denselben auch nicht, als die übliche Zahlungsfrist von 3 Monaten abgelaufen war. Die Gläubigerin gab in Folge dessen einem hiesigen Justizrath den Auftrag, die Forderung einzuklagen. In der am 10. Mai eingereichten Klageschrift behauptete der Mandatar, daß der Verklagte gänzlich in Vermögensverfall gerathen sei, aber auch noch die in seinem Besitz befindlichen Gegenstände bei Seite zu bringen suche. Auf Grund der rechtskräftig erstrittenen Forderung stellte dann der Justizrath den Antrag bei Gericht, über das Vermögen des Tapezierers den Concurs zu eröffnen. Der Antrag wurde mit der Motivirung abgelehnt, daß es an Masse zur Deckung der Kosten des Concurses fehle. Inzwischen hatte der Justizrath die Zwangsvollstreckung gegen den Tapezierer ausbringen lassen, die jedoch fruchtlos ausgefallen war. Als Jener hierauf den Antrag stellte, das Gericht solle den Schuldner zur Ableistung des Offenbarungseides heranziehen, zahlte dieser auf die Schuld 20 Mark und erbat sich von der klagenden Handlung für den Rest und die Kosten mehrere Monate Stundung. In dem vom 28. August v. J. datirten Schreiben beschuldigte er den Justizrath „der persönlichen Gehässigkeit" und „daß dieser ihn ruiniren wolle". Am nächsten Tage stand der Termin zur Ableistung des Manifestationseides an. Der Tapezierer suchte eine Verlegung des Termines zu erlangen, indem er auf die zwischen ihm und der klagenden Handlung schwebenden Vergleichsversuche hinwies. Als sich der Justizrath gegen den Antrag ablehnend verhielt, gebrauchte der Tapezierer wiederum die Redewendung von der persönlichen Gehässigkeit des Justizraths. Dieser ersuchte den betreffenden Amtsrichter, er möge dem Tapezierer für den ganz ungehörigen Ausdruck einen Ordnungsruf zu Theil werden lassen, was aber abgelehnt wurde. Inzwischen hatte dieser schon aus den in der Klageschrift gegen ihn enthaltenen Beschuldigungen die Strafverfolgung des Justizraths wegen Beleidigung beantragt und war damit auf den Weg der Privatklage verwiesen worden. In dem auf seinen Antrag vor dem Schiedsmann angesetzten Termin war der Justizrath nicht erschienen, und als ihm dann die Privatklage behufs Abgabe seiner Erklärungen zugestellt wurde, beantragte er bei der königl. Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Tapezierers wegen des ihm wiederholt gemachten Vorwurfs der persönlichen Gehässigkeit. Der Tapezierer erhielt auch die Anklage wegen Amtsbeleidigung zugestellt. In der heut vor dem Schöffengericht stattgehabten Verhandlung berief sich letzterer auf den Schutz des § 193, event. verlangte er Compensation der beiderseitigen Beleidigungen. Staatsanwalt Brossok betonte, daß die Sache zur Compensation schon um deswillen nicht angethan erscheine, weil die von dem Angeklagten gebrauchten Worte nicht in dem wegen der Civilklage stattgehabten Termine, sondern erst mehrere Monate später ausgesprochen worden sind. Als Strafe hält der Staatsanwalt 10 M. und 30 M. event. 8 Tage Gefängniß für angemessen. Das Schöffengericht erkannte nur auf 10 M. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß für die im Termine am 29. August gebrauchten Aeußerungen, dagegen wurde dem Angeklagten für die im Briefe an die klagende Handlung enthaltenen Beleidigungen der Schutz des § 193 des Strafgesetzes zugestanden und hierfür auf Freisprechung erkannt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Anna Klehmet,** Potsdam, mit Regier.-Baumeister **Otto Stiehl,** Berlin. Fräulein **Mathilde Rühle** mit Pastor **Gerhard Stephani,** Neustettin. Fräul. **Clara Wehmer,** Frankfurt a. O., mit Rittergutsbesitzer Dr. **Richard Schulz,** Wulkow.

Verbunden: Dr. **Otto Welzel** mit Fräul. **Hedwig Straub,** Porta-Westfalica.

Gestorben: Zahlmeister a. D. **Herrmann Sonnenbrodt,** Breslau. Referend. **Bruno Scholz,** Görbersdorf. Landrath a. D. **Felix von Studnitz,** Breslau. Verw. Frau Geh. Regier.-Rath **Bertram,** geb. **Schwetschke,** Halle a. S.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. Februar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,30 bzB	102,30 B
do. do.	3½	96,60à65 bz	96,70 B
D. Reichs-Anl.	4	106,75 bzB	106,75 B
do. do.	3½	98,90 B	98,80 B
do. do.	3	86,00 bzG	86,25 bzG
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,05 G	106,20 B
do. do.	3½	99,00 ebzB	99,00 B
do. do.	3	86,00 B	86,20 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	98,00 G	98,00 G
do. Lit. A.	3½	97,90 bzB	97,90à8,00 bzB
do. Rusticale	3½	97,90 bzB	—
do. Lit. C.	3½	97,90 bzB	98,00 bzB
do. Lit. D.	3½	—	98,00 bzB
do. altl.	4	101,25 G	101,25 G
do. Lit. A.	4	101,25 G	101,25 G
do. neue	4	101,25 G	101,25 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 G	101,25 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,95 B	101,80 G
do. do.	3½	96,80 G	96,85 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 G	102,90 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,70 B	96,60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	95,20 G	95,20 G
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,10à20 bzB	95,25 B } kl. 5,60 bz
do. Serie II.	3½	95,10à20 bzB	95,25 B }
do. kleine	3½	—	—
do. Ser. I.	4	—	100,70 bz
do. Ser. II—III.	4	—	100,70 bz
do. rz. à 110	4½	111,05 bz	111,00 G
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	100,75 B	100,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,30 B	100,30 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	96,50 G
Warschau-Wien	4	—	98,85 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 8/10	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1 6/10	—	59,15 B	59,25 B
Lübeck-Büchen.	7¾	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅔	—	120,00 B	119,50 G
Oest.-franz. Stb.	½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	178,35 bz	178,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR	238,50 bz	238,60 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	99,00 B	99,00 B
Griechisch. Anl.	5	92,00 B	92,00 B
do cons. Goldr.	4	70,40 G	70,40 G
do. Monop.-Anl.	4	73,00 B	73,00 B
Italien. Rente	5	94,10 B	94,15 bz kl. 4,20 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	57,80 bzkl. 8,10 bz	57,80 bzB
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,50 B	93,50 B
dto. v. 1890	6	90,40 G	—
Oest. Gold-Rente	4	97,50 bzG	97,50 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	82,00 bzG	81,80 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	126,00 G	126,35à40 bz
Poln. Pfandbr.	5	74,25 bzB	74,30à50 bz
do. do. Ser. V.	5	74,25 bzB	74,30à50 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	71,35 bzG	71,25 bzG
Rum. am. Rente	5	100,00 bzB 100r 100,20 bzB	100,00 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87,20 G	87,20 G
do. do. v. 1890	4	87,05à15 bzB	87,10à15 bz
Russ. 1880er Anl.	4	98,40 G	98,40 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,50 G	76,75 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,00 bz	19,05 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	80,50 G	80,50 B
Ung. Gold-Rente	4	93,20 bzB 500r 3,85 bz 100r 4,75 bz	93,25 bzG
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102,50 B	102,50 B
do. Pap.-Rente	5	90,00 bzB	89,85 bzG

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	—	106,50 B	106,50 B
do. Wechslerb.	7	—	104,50 bzG	104,75 ebzB
D. Reichsb.*)	7	—	—	—
Oesterr. Credit.	10⅝	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	122,75 B	122,50 G
do. Bodencred.	6	6	120,50 G	120,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	—	—	97,00 G
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	137,00 B	135,75 B
do. Wagenb.-G.	12	—	175,75 bz	175,00 bz
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	4	—	89,25 bz	89,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch.	—	—	115,00 G	115,00 G
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	130,50 B	130,25 G B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	86,50 B	86,50à65 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	117,50 B	116,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	107,50 G	106,75 bzG
Schles. Dpf.-Co.	7	9	116,50 B	116,40 B
do. Feuervers.	33⅓	—	p. St. —	p. St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6⅔	—	119,00 B	119,00 G
do. Lebensvers.	4	—	p. St. —	p. St —
do. Leinenind.	7½	—	131,75 G	—
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	142,00 B
do. Zinkh.-Act.	13	—	186,00 B	186,00 B
do. do. St.-Pr.	13	—	186,00 B	186,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	142,00 G	142,00 G
Laurahütte	11	—	136,30 G	137,25 B
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	102,50 B	102,50 B

Wechsel-Course vom 13. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,50 G
do. do.	3½	2 M.	167,75 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,355 bz
do. do.	3	3 M.	20,24 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,65 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	238,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	178,00 G
do. do.	4	2 M.	177,00 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard 3½ resp. 4 pCt.

Breslau, 13. Februar. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	Pf	gute niedr. ℳ	Pf	mittlere höchst. ℳ	Pf	mittlere niedr. ℳ	Pf	gering. Waar. höchst ℳ	Pf	gering. Waar. niedr. ℳ	Pf
Weizen, weiss neuer	19	60	19	40	19	—	18	50	18	—	17	50
Weizen, gelb neuer	19	50	19	30	19	—	18	50	18	—	17	50
Roggen	17	60	17	30	17	10	16	90	16	40	15	90
Gerste	16	50	15	80	14	90	14	40	13	80	12	80
Hafer alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	13	40	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	Pf	mittlere ℳ	Pf	ord. Waare ℳ	Pf
Raps	24	—	21	90	19	60
Winterrübsen	23	20	20	20	19	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 13. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,00—31,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75 bis 28,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 13. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 176 Gd., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 173,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per Februar 136,00 Gd., April-Mai 138,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Februar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Febr. 50er 68,70 Gd., Febr. 70er 49,20 Gd., April-Mai 49,70 Gd., Mai-Juni 49,80 Gd., Juni-Juli 50,00 Gd.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 14. Februar.

Roggen 176,00, Hafer 136,00, Rüböl 60,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 13. Februar: 50er 68.70, 70er 49.20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton J. Seckles; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.